№ 1787. Mittwoch, 25. März. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Berlin, 25. März. In einem so eben hier eingegangenen Privatbriefe aus Kiew heißt es: „In Folge der hier eingetroffenen Nachricht, daß eine polnische Legion, 2 Regimenter stark, durch Bessarabien nach Polen kommen werde, hat der russische General Annenkoff eine bedeutende Militärmacht an die Grenze gesandt.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Breslau, 25. März. Die heutige „Breslauer Zeitung" berichtet aus Skalmierzyce (Reg.-Bez. Posen, in der Nähe von Kalisch) vom 23. März: Nachrichten aus Kalisch zufolge hat vorgestern bei Konin ein scharfes Gefecht zwischen den Insurgenten und den Russen stattgefunden, wobei die letzteren empfindliche Verluste erlitten haben; 4 Offiziere und 60 Gemeine sind gefallen. Fürst Wittgenstein wurde verwundet und von den Insurgenten gefangen genommen. Heute sind Verstärkungen aus Kalisch unter General Brunner abgegangen.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

London, 24. März. Earl Russell erklärte in der gestrigen Sitzung des Oberhauses auf eine Interpellation Lord Shaftesbury's, daß der französische Botschafter in Petersburg die Herausgabe der beiden von Preußen ausgelieferten polnischen Studenten verlangt habe und der dortige britische Botschafter auf Gewährung dieses Gesuchs hoffe. Von sonstigen Verhaftungen von Polen weiß Earl Russell nichts.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 24. März. In der Nachtsitzung des Unterhauses sprach Hennessy dafür, daß England gemeinschaftlich mit den übrigen Mächten zu Gunsten Polens interveniren solle, und verlangt Auskunft über die Verhandlungen, die zu solchem Zweck zwischen England und Frankreich gepflogen worden. Er versichert, daß die Gefangennehmung des General Langiewicz den Aufstand wenig berühre. Lord Palmerston wiederholt seine neulich aufgestellte Unterscheidung, daß England zwar ein Recht, aber nicht eine Pflicht zur Einmischung habe.

Auf eine Anfrage von Fitzgerald erklärt Palmerston, daß die Regierung von Washington der englischen den Vorschlag gemacht habe, über die Feststellung von Fällen der Neutralitätsverletzung eine Convention abzuschließen. Er hofft, daß eine Verständigung erreichbar sein werde, so groß auch die Schwierigkeiten im Einzelnen seien.

Petersburg, 24. März. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet, der österreichische Gesandte Graf Thun habe Sonnabend sein Abberufungsschreiben überreicht.

Turin, 24. März. Es bestätigt sich, daß Farini seine Entlassung genommen hat und Minghetti unter Beibehaltung seines Portefeuilles mit dem Vorsitz im Ministerconseil betraut worden ist. Farini ist aufs Land gegangen. Wie gerüchtsweise verlautet, würde der Marineminister durch den früheren Minister Sella ersetzt werden und hätte Pasolini erneut seine Demission gefordert.

Turin, 24. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer theilte Minghetti mit, daß Farini Gesundheitsrücksichten halber aus dem Ministerium geschieden, und daß er selbst zum Ministerpräsidenten ernannt sei. Ferner habe Pasolini aus persönlichen, der Politik fremden Motiven, seine Entlassung genommen, und sei der bisherige Generalsecretär Visconti Venosta zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

London, 24. März. Der Dampfer „City of Newyork" ist mit 1,311,221 Dollars an Contanten und Newyorker Berichten vom 14. d. in Queenstown eingetroffen. Nach denselben hat der Senat zu Washington sich vertagt. Cassius Clay ist als Gesandter in Petersburg bestätigt worden. Der Finanzminister Chase war in Newyork angekommen, um eine neue Anleihe von 150 Millionen zu contrahiren. Wie gerüchtsweise verlautet, bereiteten die Conföderirten mit mehreren bei Mobile befindlichen Dampfern einen Angriff auf die unionistische Blokadeflotte vor. Wie man glaubte, werde Lincoln nächstens eine Vermehrung des Heeres verlangen. Die Conföderirten sollen am Rappahannock die Neger bewaffnet haben. In einer Schlacht am Flusse Yazoo (im untern Mississippi) sollen die Unionisten 7000 Conföderirte zu Gefangenen gemacht und 8 Transportschiffe erbeutet haben. In einem Gefecht bei Port Hudson sollen 200 Unionisten mit zwei Kanonen gefangen genommen worden sein.

In Newyork war am 14. d. der Cours auf London 177½, Goldagio 59¼, Baumwolle 85½, Mehl fest, Weizen besser.

Der Eid auf die Verfassung.

Daß durch die Art und Weise, wie seit der Einsetzung des Ministeriums vom 18. März 1862 unser Staat verwaltet wird, eine tiefe Kluft zwischen der Regierung und dem Volke entstanden ist, müssen wir leider Alle zugestehen. Daß aber das Uebel eine solche Höhe erreicht hätte, um befürchten zu müssen, daß schon heute oder morgen der Augenblick eintreten könne, wo die Verfassung und die Gesetze des Landes ihre verpflichtende Kraft verlieren, wo mithin jedes sittliche Band gelöst ist, welches Regierung und Volk zu einem staatlichen Organismus zusammenschließt; diese Meinung, mit der nur die Lüsternheit nach Staatsstreich und revolutionärer Gewaltthat sich zu rechtfertigen sucht: sie hat glücklicherweise nirgend anders ihren Ursprung als in der Phantasie reactionairer Staatskünstler.

In der „Evangelischen Kirchenzeitung" lasen wir ganz vor Kurzem, mit Beziehung auf die gegenwärtigen Zustände des preußischen Staates, die Worte: „Es lassen sich Umstände denken, in denen es nicht bloß Recht, in denen es Pflicht sein würde, diesen oder jenen Artikel der Verfassung **einseitig** zu ändern, obgleich der Eid auf sie eben so heilig ist, als alle andern Eide."

Diese Worte vermögen wir nur dahin zu deuten, daß unter „Umständen" jeder Eid, also auch der auf die Verfassung eines Staates geleistete, gebrochen werden müsse. In ihrer besonderen Beziehung auf unseren Staat bedeuten sie ferner, daß der Augenblick wahrscheinlich nicht mehr ferne sei, wo eine solche einseitige Aenderung der Verfassung als eine, doch wohl religiöse Pflicht gelten müsse.

Die alten Griechen waren freilich nur Heiden, aber mit welchem Entsetzen würden die Zeitgenossen des Lykurges und des Solon von einer solchen Lehre sich abgewandt haben! Sie hielten dafür, daß der Staat aufhören würde eine sittliche Gemeinschaft zu sein, wenn jemals die Scheu vor dem Eidbruche und vor dem eidrächenden Zeus aus ihren Gemüthern verschwinden sollte. Oder meinen vielleicht jene „Frommen", daß das Evangelium die von den Heiden so hoch gehaltene Heiligkeit des Eides herabgesetzt habe, wenn es dem Ja und dem Nein des Mannes dieselbe verpflichtende Kraft beilegt, wie dem Eidschwure?

Doch wir wollen den Worten des Evang. Kirchenblattes die möglichst gelindeste Deutung geben. Wir wollen nämlich zugeben, daß es heißen soll, nicht, daß ein Eid gebrochen werden dürfe, wohl aber, daß die Thätigkeit, zu welcher wir durch Eid oder durch ein einfaches Versprechen oder durch einen stillschweigenden Vertrag uns verpflichtet haben, zu einer unmöglichen werden kann. Sie würde nämlich unmöglich, wenn es, nicht etwa nach bloß persönlichem Dafürhalten, sondern nach dem sittlichen Urtheile aller verständig denkenden Menschen sich erweis't, daß die Uebung jener Thätigkeit in einem bestimmten Falle oder unter gewissen Umständen ein Verbrechen oder eine Sünde sein würde.

Fragen wir nun, ob in Bezug auf unsere Verfassungseide diese Unmöglichkeit schon eingetreten ist oder ob sie nach menschlicher Voraussicht auch nur über kurz oder lang eintreten kann!

Die Verpflichtung auf die Verfassung ist eine zweiseitige. Art. 54 heißt es vom Könige: „Er leistet in Gegenwart der vereinigten Kammern, das eidliche Gelöbniß, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren." Art. 108 heißt es von den Volksvertretern und den Beamten: „Die Mitglieder der beiden Kammern und alle Staatsbeamten leisten dem Könige den Eid der Treue und des Gehorsams und beschwören die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung." Ferner leisten die Mitglieder des Heeres dem Könige den Eid der Treue und des Gehorsams. Die „Ev. Kirchenzeitung" hat allen Eiden, also auch allen diesen Eiden die gleiche Heiligkeit, und zwar mit vollem Rechte, zuerkannt. Vielleicht stellt sie es auch nicht in Abrede, daß auch die nichtvereidigten Bürger des Staates genau dieselbe Verpflichtung zur Treue und zum Gehorsam gegen den König und zur gewissenhaften Beobachtung der Verfassung und der Gesetze haben, als wenn sie jenen Eid geleistet hätten.

Nun fragen wir die „Ev. Kirchenztg.": Hat sie sich wirklich überlegt, was ihre Worte bedeuten? Ist sie wirklich der Meinung, daß wir dem Augenblicke nicht mehr fern stehen, wo alle sittlichen Bande, die den König, die Volksvertretung, die Staatsbeamten, das Heer und alle Bürger des Landes überhaupt zu dem herrlichen und ruhmvollen Staate, der da Preußen heißt, zusammenschließen, so ganz und gar zerrissen sind, daß es für den einen oder anderen Theil oder für alle Theile eine moralische Unmöglichkeit geworden wäre, jenen Eiden und Verpflichtungen gemäß zu handeln?

Gewiß, die „Ev. Kirchenztg." ist nicht so thöricht, um solche Dinge sagen zu wollen; aber sie hat sie gesagt, und sie konnte nicht umhin, sie zu sagen, weil nach ihrer Anschauung der Zeitpunkt nicht fern ist, eine solche einseitige Aenderung der Verfassung vorzunehmen. Dieselbe kann aber nur durch Voraussetzungen begründet werden, durch welche, wären sie genau eben so richtig, wie sie unbedingt falsch sind, jede revolutionaire Action überhaupt gerechtfertigt sein würde, gerechtfertigt als ein Nothmittel, um aus dem Zustande vollkommener Anarchie doch möglicher Weise noch zu dem Zustande verfassungs- und gesetzmäßiger Ordnung, aus der Staatlosigkeit zum Staate zurückzukehren.

Landtags-Verhandlungen.

27. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 24. März.

Es ist folgendes Telegramm aus Lübeck eingegangen: „Zur fünfzigjährigen Feier der Gründung der hanseatischen Legion versammelte neunhundert Bürger der freien und Hansestadt Lübeck bezeugen dem preußischen Abgeordnetenhause Anerkennung und Uebereinstimmung mit seiner mannhaften Haltung in Wahrung des Rechts. Sartori."

Abg. Harkort (der Redner ist schwer verständlich): Wenn man früher gesagt habe, Preußens Größe beruhe auf Bayonnetten, so sage er, zur Erhaltung derselben sein ein Volksheer nöthig und eine freie und intelligente Bevölkerung. Das scheine die Regierung nicht zu glauben, sonst würde sie nicht so unendlich große Summen für das Militair, so wenig für den Unterricht verwenden. Es sei wahr, daß die Zukunft dem gehöre, der die Schule habe. Deshalb habe eine Partei die bisherige einseitige Richtung ausgebeutet. Diese freue sich, daß das versprochene Gesetz nicht ausgeführt werde. Dem müsse entgegengetreten werden. Freilich sei dies bei dem jetzigen Zustande schwer, jetzt, wo die gesammte Gesetzgebung lahmgelegt, ein völliger Stillstand eingetreten sei. Das Volk frage, weshalb die Abgeordneten ihre Zeit ohne Erfolg verbrächten. Indessen dieser Zustand könne nicht ewig dauern, es müsse

---

* Georg Washington.

Zwei Vorträge von Dr. Hugo Senftleben, gehalten im Königsberger Handwerkerverein.

(Schluß.)

Am Ende seiner Regentenlaufbahn, nachdem er in den vergangenen acht Jahren zweimal zum Präsidenten gewählt war, hatte der landesväterliche Greis die versöhnende Genugthuung, das Volk in seiner Gesammtheit wieder zu ihm als dem Führer vertrauensvoll emporblicken zu sehen. Aber schon wurde er jeden Tag durch das zunehmende Gewicht der Jahre ernster gemahnt, daß der Schatten der Zurückgezogenheit ihm eben so nothwendig als wohlthätig sei. Ehe er aus dem Amte trat, erließ er im Daily Advertiser von Philadelphia einen Abschiedsbrief an seine „Freunde und Mitbürger". Darin heißt es in weissagenden Worten: „Befestigt die Freiheit, wahrt die Einheit der Regierung, achtet ihre Amtsbefugnisse, gehorcht ihren Gesetzen, unterstützt ihre Maßregeln, — das sind die Pflichten, welche die Grundfesten wahrer Freiheit bilden. Der Gedanke, daß das Volk das Recht und die Macht hat, seine Regierung selbst zu wählen, fordert als unerläßliche Grundlage zum Regieren die Pflicht für Jedermann, der eingesetzten Regierung Gehorsam zu leisten."

„Bei der demokratischen Regierungsform gedeiht der Parteigeist am üppigsten, er ist ihr gefährlichster Feind. Die abwechselnde Herrschaft einer Faction über die andere ist an und für sich ein abscheulicher Despotismus. Die in einem solchen Zustande unvermeidlichen Unordnungen und Nothstände aber machen die Gemüther allmälig geneigt, Sicherheit und Ruhe in der unumschränkten Herrschaft eines Einzelnen zu suchen."

„Die unentbehrliche Grundlage für das politische Gedeihen jedes Staates, sind Religion und Sittlichkeit. Nimmer würde dem der Name eines Vaterlandsfreundes gebühren, der, was er auch Hohes beabsichtigte und Gutes thäte, sich bemühte, diese starken Säulen menschlichen Glückes, diese festen Stützen der Menschen und der Bürgerpflichten niederzureißen. Nur mit Vorsicht darf man die Behauptung aufnehmen, daß Sittlichkeit ohne Religion bestehen könne; die Vernunft und die Erfahrung lehren, daß bei einer ganzen Nation Sittlichkeit unter Ausschluß des religiösen Princips nicht möglich sind."

Am Schluß dieses politischen Testaments tritt die grandiose Harmonie des Characters, welche seinen Verfasser erfüllte, in strahlenden Zügen hervor:

„Die Zukunft wird lehren, welche Bahnen einzuschlagen sind. Der vorherrschende Beweggrund aber auf dem Wege, den ich eingeschlagen, zu beharren, war für mich die Hoffnung, unserem Vaterlande die nöthige Zeit zu gewinnen, damit seine jungen Institutionen sich kräftigen können, um so ihm zu gestatten, ohne Unterbrechung zu dem Grade der Stärke und Dauerhaftigkeit zu gelangen, der ihm allein, so weit Menschenwerk reicht, die Herrschaft der Zukunft sichern kann."

„Obgleich ich mir bei einem Rückblick auf den Weg meiner Amtsführung keines Irrthums bewußt bin, so fühle ich doch meine eigene Schwäche zu sehr, um nicht überzeugt zu sein, daß ich deren nur zu viele begangen haben werde. Welcher Art sie auch sein mögen, so bitte ich Gott den Allmächtigen innigst das Schlimme abzuwenden oder zu mildern, das aus ihnen hervorgehen könnte. Ich werde zugleich die Hoffnung mir nicht nehmen lassen, daß mein Vaterland nie aufhören wird, ihrer mit Nachsicht zu gedenken."

Noch zwei Jahre war es dem Edlen vergönnt, den Abend des Lebens im Kreise der Seinen auf Mount Vernon zu genießen. Am 18. December 1799, nach zweitägigem Krankenlager, ging er zu den Schatten. Sein Leichenbegängniß fand, wie er es bestimmt, „ohne allen Pomp und jede Leichenrede" statt. Die Freimaurer senkten ihn unter einem Schauer von weißen Rosen ins Grab. Nach seinem letzten Willen erbten seine Neffen die Schwerter, welche er geführt; er empfahl ihnen, „sie nicht zu ziehen, um Blut zu vergießen, außer zur eigenen Nothwehr oder zur Vertheidigung des Vaterlandes und seiner Rechte; in diesem Falle aber sie nicht wieder einzustecken und lieber mit ihnen in der Hand zu fallen, als sie dem Gegner zu überlassen!"

Der Krieg, welcher heute die große Republik verwüstet, hat wieder die Frage, ob Sclaverei oder Freiheit? zu lösen. Wie dachte Washington über das Institut der Negersclaverei, die sein Vaterland durch die Habsucht des englischen Hofes überkam? Wir kennen zwei Thatsachen, welche besser als Worte die Antwort geben. In seinem Heere kämpften freie Schwarze Schulter an Schulter mit weißen Eingeborenen gegen die britische Herrschaft. Sein Testament giebt allen seinen Sclaven die Freiheit und sichert dem letzten, elternlosen Sclavenkinde Pflege und Vorsorge für die Zukunft. Human und ohne Vorurtheil hoffte er von der Zeit eine friedliche Emancipation. — So war Georg Washington, wie die Amerikaner mit Stolz sagen dürfen, ein Typus seines Volkes: großartig, aber streng auf das Nützliche gerichtet! Ihm war vom Schicksal beschieden, was Göthe, der deutsche Dichter, im zweiten Theil seines Faust als das Höchste bezeichnet, das der Mensch erreichen kann: „Auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehen!"

sich bald zeigen, daß er für Preußen durchaus unhaltbar sei. Die Pflicht der Abgeordneten sei, alle Güter der Nation zu reclamiren. Wie solle das aber geschehen? Die Mittel des englischen Parlaments habe man nicht. Die Commission habe das Material mühsam zusammengesucht, die eigene Erfahrung, ihren mannigfachen Verkehr mit Lehrern und die Petitionen derselben benutzt. Das Resultat der gegenwärtigen Debatte werde sein, daß die Regierung erkenne, was das Land wolle. Dies sei sehr wichtig auf dem Gebiete der allgemeinen Bildung, die nicht nur die Hauptbedingung für das physische und geistige Wohl der Nation, sondern zugleich die sicherste Stütze der Verfassung sei.

Regierungs-Commissar Geh. Rath **Stiehl**: Die Staatsregierung werde die Beschlüsse mit großem Fleiße prüfen und in Erwägung ziehen, aber dieselben als bindende zu betrachten, dazu könne sie sich nicht verpflichten. Zunächst sei die Frage wegen der Besoldungen der Lehrer in den Vordergrund getreten; der Herr Minister habe die Dringlichkeit der Abhilfe anerkannt, aber er müsse dabei doch auch auf dasjenige hinweisen, was in dieser Beziehung bereits geschehen sei. Bis Ende 1861 seien in den verschiedenen Provinzen die Elementarlehrer-Besoldungen um 689,565 Thlr. erhöht und bis 1862 noch um 29,843 Thlr., so daß die Erhöhung bis zum Jahre 1862, vorbehaltlich der noch fehlenden Regierungsbezirke, 713,408 Thlr. betrage. Die Regierung glaube sich zu diesem Resultate Glück wünschen zu können. Den Klagen über die schlechte Lage der Lehrer gegenüber müsse er geltend machen, daß auch sehr viele sehr gut dotirte Lehrerstellen im Lande existirten. Was das Verhältniß der Pensionirung betreffe, so habe der Herr Minister dies gestern bereits als ein sehr übles bezeichnet. Die Staatsregierung könne natürlich nur den Augenblick herbeisehnen, wo der Verfassungsurkunde entsprechend die Verwaltung der Volksschulen von den bürgerlichen Gemeinden übernommen werde. Die Regierung sei der festen Ueberzeugung, daß, wenn dies geschehen, ein großer Theil der Kosten, die gegenwärtig für unerschwinglich gehalten würden, viel leichter herbeigeschafft werden könne.

Der Abg. Diesterweg habe vor einiger Zeit gesagt, wenn man in eine Stadt komme und sehe ein schönes Haus und frage, was das sei, so erhalte man die Antwort: es sei eine Caserne; wenn man aber nach dem Seminar frage, so werde man in eine enge Gasse vor ein unansehnliches Haus gewiesen. Er (Redner) müsse diese Thatsache allerdings bestätigen, allein die Regierung habe es sich auch in dieser Beziehung zur Aufgabe gemacht, zweckmäßigere Seminarien herzustellen und glaube auch hier bedeutende Fortschritte gemacht zu haben. (Der Reg.-Commiss. überreicht den Abgeordneten zwei Zeichnungen eines neuen Seminars.) Was den Vorwurf betreffe, daß die Confessionsschulen gegenwärtig mehr gefördert würden, als unter der Altensteinschen Verwaltung, so verweise er auf die Stellung, welche die Regierung dem Religionsunterricht der aus den beiden großen Landeskirchen ausgeschiedenen Personen gegenwärtig gegenüber einnehme, und daraus ergebe sich, daß der Begriff des elterlichen Rechts respectirt werde. — Es sei über Beschränkung der Lehrerbildung durch die Regulative geklagt worden im Gegensatz zu der Altensteinschen Verwaltung. Zur Widerlegung verliest der Reg.-Commissar eine Verfügung vom 22. März 1822, in welcher in Bezug auf die Bildung der Volksschullehrer darauf hingewiesen wird, daß der Unterricht in den richtigen Grenzen gehalten werde, damit nicht verbildete Halbwisser geschaffen würden. Der Unterricht in Preußen sei vor Sprüngen bewahrt worden und es sei ohne Sprünge dennoch ein bedeutender Fortschritt gemacht worden.

Gestern sei darauf hingewiesen, daß in unserm Unterrichtswesen das „Urmenschliche" seine volle Berechtigung erhalten müsse; er könne darauf nicht ausführlich eingehen, aber in so fern dabei auf die frühere Verwaltung hingewiesen worden sei, nenne er nur drei Namen: Schleiermacher, Hegel und Neander. Diesen Männern war die geistige Pflege der Nation indirect überlassen; sie hatten keine Ahnung davon, daß nach so kurzer Zeit, mit Hintansetzung aller historischen Besonderheit die Aufgabe des preußischen Volksschulwesens in Losschälung alles bisher Errungenen bestehe und an dessen Stelle das „Urmenschliche" gesetzt werden solle. Es sei den Regulativen der Vorwurf gemacht, daß sie die geistige Bildung der Lehrer herunterdrückten und daß sie auf einzelnen Gebieten des Wissens die Grenzen zu eng gezogen hätten. Diese Fragen seien bereits von einem früheren Hause entschieden. Der Abg. Diesterweg habe gesagt, die Regulative seien gerichtet und vernichtet. Das letztere sei nicht der Fall, denn sie beständen noch in voller Kraft und Wirksamkeit und Gott sei Dank in fruchtbarer Wirksamkeit. Eines der größten Resultate, welches die Ausführung der Regulative erzielt habe, sei die Herstellung der Volksschul-Lesebücher. (Der Regierungs-Commissar zeigt dasselbe dem Hause. Es ist im Jahre 1847 bei Hessenland erschienen.)

Abg. **Richter**: Der Abgeordnete für Paderborn hätte das Bedürfniß des gewünschten Gesetzes bestritten, weil aus keiner katholischen Schule der Wunsch danach sich kund gegeben. An den Petitionen hätten sich aber auch katholische Lehrer betheiligt, im Ganzen über 600 von 4000 Petenten, die über ein Achtel sämmtlicher Volksschullehrer des Landes bildeten. Hinzuweisen sei darauf, daß die petitionirenden Lehrer trotz ihrer so beschränkten äußeren Lage zunächst bäten nicht um Gehaltsverbesserung, sondern um Bildung! (Hört!) Noch seien unsere Volkslehrer die alten, die Männer, denen die Bildung ihrer Kinder über alles gehe, selbst über die Noth des täglichen Lebens! (Hört! Beifall!) — Es sei richtig, daß der Minister v. Raumer seine ganze Energie aufgeboten habe für die materielle Hebung des Standes — um ihn seine anderen Wünsche und berechtigten Ansprüche vergessen zu machen. Für ein Linsengericht sollte der Lehrerstand seine Ansprüche verkaufen! (Hört! Beifall!) Der Ministerialcommissarius habe bei seinen Zahlen vergessen mitzutheilen, was die Regierung für **neue** Seminarien gethan habe. — Wie könne man zum Beweise für das Streben der Regierung nach Verbesserung der Pensionen den einen Fall anführen, daß eine Gemeinde ihrem bewährten emeritirten Lehrer sein bisheriges Gehalt weiter belassen habe! — (Hört! Hört!) Das Bedürfniß der Lehrer sei ein anderes, sie bedürften der Bildung, sie bedürften der Freiheit! und diese Bedürfnisse seien gesteigert seit dem Erlaß der Regulative.

Die Regulative hätten in Betreff des Religions-Unterrichts den Synodzwang eingeführt, sie hätten in dieser Beziehung die Seminarien geschieden in lutherische und reformirte. — Er freue sich, daß der Regierungs-Commissar Schleiermacher angeführt habe. Schleiermacher sei gerade derjenige, dessen ganze Religionslehre auf dem Satze beruhte, daß jene Gegensätze überwunden seien; Schleiermacher hätte sich entsetzt über die Art, wie die biblische Geschichte nach den Regulativen gelehrt werden solle; Schleiermacher habe die Dialektik auf so meisterhafte Art geübt wie Keiner und die Reg. habe diese Kunst aus dem Unterrichte hinausgeworfen. Er begreife nicht, wie man grade diesen Mann habe anführen können, um die Regulative zu befürworten! Er wünsche wohl, daß Schleiermacher die Regulative kritisiren könnte! Erinnern wolle er nur daran, daß sämmtliche Schüler Schleiermacher's, die seinen Geist in sich aufgenommen, die Regulative verdammt hätten als einen Abfall von seinen Lehren. (Beifall.) — Der Minister und sein Commissar hätten sich für das Fortschreiten des Unterrichtswesens auf die Geschichte berufen und eine Reihe von Verfügungen des Ministers v. Altenstein angeführt. Er bemerke dazu nur, daß alle diese Verfügungen aus dem Jahre 1822 datirten, aus demselben Jahre, in welchem durch die Cabinets-Ordre vom 12. April verordnet worden, daß bei dem Mangel näherer Daten über etwaige Anstellung suchende verdächtige Individuen, fünf Jahre lang die Aeußerungen des Ministers des Innern und der Polizei über das betreffende Individuum einzuholen seien. (Hört! Hört!) Wenn man dies Jahr 1822 als Normaljahr aufführe, dann freilich seien wir fortgeschritten! (Lebhafter Beifall.) Daß aber die Bildung durch die Regulative wirklich beschränkter geworden ist, das versicherten über 3000 Lehrer, die man doch wohl als Sachverständige würde ansehen dürfen.

Die Regulative ordneten an, daß keine Weltgeschichte mehr solle gelehrt werden; sei das nicht ein Rückschritt? Er wisse wohl, was man gegen diesen Unterricht einzuwenden pflege, aber ein Volksschullehrer, der den Verlauf der Entwickelung des Menschengeschlechts nicht kenne, werde schwerlich im Volke für einen gebildeten Lehrer gehalten werden. Der Unterricht ferner in der Mathematik, den Naturwissenschaften u. s. w. sei gegen früher eng beschränkt worden. Wenn heut ein im Seminar nach den Regulativen gebildeter Lehrer einen Spaziergang über Land mit seinen Schülern mache, und dieselben fragten ihn, was denn da auf jenem Meilensteine stehe, was die Zahlen und das Komma zu bedeuten habe, so könne der nach den Regulativen gebildete Lehrer diese Frage nicht beantworten, — denn die Dezimalrechnung sei darin verboten! (Beifall, Heiterkeit.) Der Regierungs-Commissar habe von mangelhaften Lesebüchern gesprochen. Aus seiner langen Schulpraxis könne er (Redner) aber mittheilen, daß es auch ohne die Regulative an brauchbaren Lesebüchern nicht gefehlt habe und die früheren den jetzt geschaffenen vorzuziehen seien. — Die Vorschriften der Regulative über den Unterricht in der biblischen Geschichte hätten dazu geführt, den Mechanismus im Religionsunterricht allgemein zu machen. Die Kinder lernten die biblischen Geschichten, um sie vor dem Schul-Inspector wörtlich herzusagen. Und darum hätten die Regulative in Denjenigen, denen es Ernst sei um die religiöse Bildung unseres Volks, ein solches Entsetzen hervorgerufen.

Es sei gewiß das Streben von oben gewesen, alles besser zu machen, es sei aber Mißbrauch damit getrieben, die Schulbildung zu etwas Fabrikmäßigem herabgesetzt worden. — Noch eine Thatsache wolle er anführen, wie noch jetzt die Regulative bestens empfohlen würden. In der Circular-Verfügung wegen der Feier vom 17. März d. J. in den Schulen heiße es, die Kenntniß der historischen Thatsachen könne vorausgesetzt werden. Nun gebe es aber in den Normalschulen der Regulative keine Stunde für den Unterricht in der Geschichte, derselbe solle vielmehr nebenbei in den deutschen und in den Lesestunden erledigt werden. In der Circular-Verfügung heiße es weiter, bei der Schulfeier sei der Grundsatz der Regulative dahin zur Anwendung zu bringen, daß, „wo es aus dem Vaterlande in das Leben tretenden Thatsachen" gelte (Heiterkeit), den Schülern zum Bewußtsein zu bringen, daß sie sich schon früh als Glieder einer großen Gemeinschaft fühlten. Andere sprächen von Thaten, von Patriotismus u. s. w. Die Regulative kennen das nicht: „Thatsachen", die „in das Leben treten" und zwar „aus dem Vaterlande", die sollten gefeiert werden! (Heiterkeit!) — Was die Resolutionen der Commission betreffe, so stimme er zunächst der Resolution ad a) bei und bemerke in Betreff der darin ausgesprochenen „Verpflichtung" noch: bereits in der Thronrede vom 26. Februar 1849 sei die Vorlegung eines Unterrichtsgesetzes zugesagt. — Was seine Stellung zu den sonstigen Commissions-Anträgen betreffe, so stehe er hier auf dem Standpunkte des Abg. Fubel. Die Commissionsanträge glichen einer großen Petition an das Ministerium. Es scheine ihm, als ob es dem Hause nicht zieme, eine solche Petition zu erlassen. — Er sei der Meinung, daß das Beste sein würde, die Petitionen, wie sie eingekommen, der Regierung zu überweisen. Die Debatte habe dem Lande gezeigt, daß die Sache dem Hause am Herzen liege. — Zum Schluß verweise er noch auf den Ausspruch Steins, der zur Wiedergeburt der Nation im Jahre 1809 die Erweckung des staatsbürgerlichen und des kriegerischen Geistes für nothwendig erklärt habe. Und den Unterricht habe er im Pestalozzi'schen Geiste ertheilt wissen wollen. Aber diesem Geiste hätten die Regulative ja gerade den Krieg erklärt! Und was jener Mann wollte, das wolle auch die Majorität dieses Hauses. (Lebhafter Beifall!)

Ref. Abg. **Krause**: Merkwürdig sei der Temperamentsunterschied, der sich bei dem Unterrichtsgesetz zeige. Während das Land viele Jahre geduldig auf das Gesetz gewartet habe, nenne man den ersten Versuch, dasselbe zu erringen, ein Sturmlaufen auf dasselbe. Wolle man warten, bis die Verschiedenheit der Meinungen, die nach der Ansicht des Ministers über ein Unterrichtsgesetz herrsche, aufgehört habe, so werde man nie zu einem solchen Gesetze kommen. — Nachdem Redner die Bedenken gegen die Anträge der Commission widerlegt, wendet er sich namentlich gegen das Amendement Fubel. Es mache zunächst den Eindruck, als ob es dem Cultusministerium ein schiefes Gesicht mache und die Anträge der Commission verschärfe. Indessen sei dies doch nur scheinbar. Das Amendement überlasse doch schließlich dem Minister die freie Erwägung, sich aus den Petitionen herauszuziehen, was er wolle. (Bravo!)

Der erste Antrag der Commission: die Petitionen der Königl. Staatsregierung mit folgender Erklärung zu überweisen: a) „der Erlaß des im Art. 26 der Verfassung verheißenen Gesetzes, welches das ganze Unterrichtswesen zu regeln bestimmt ist, wird mit jedem Jahre zum dringlichern Bedürfniß und zur unabweisbarern Verpflichtung," wird angenommen. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Die Abgeordneten Waldeck, v. Kirchmann, Meibauer u. Genossen haben nunmehr in der Fortschrittspartei den die Behandlung der Militärnovelle betr. Antrag eingebracht. Wir werden denselben in der nächsten Nummer vollständig mittheilen und bemerken vorläufig nur, daß derselbe die Ablehnung der Militärnovelle und die gleichzeitige Erklärung befürwortet, daß es zur fortschreitenden Vervollkommnung der Heeresverfassung für jetzt keiner Abänderung des Gesetzes vom 3. September 1814 und der Landwehrordnung von 1815, sondern nur einer Ausführung und Ausbildung der Grundsätze dieser Gesetze im Geiste ihrer Urheber bedürfe.

Wie die „Kreuzztg." verkündet, haben wir gegründete Hoffnung, unsere diplomatischen Beziehungen zu Kurhessen demnächst wieder aufzunehmen. Also auch nach dieser Richtung hin ist der Friede gesichert.

Die holsteinische Ständeversammlung ist am Sonnabend geschlossen worden, und der königliche Commissar enthielt sich nicht, sie für die Gefahren verantwortlich zu machen, welche aus ihrer Nichteinigung mit der Regierung über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten entstehen könnten. Das Organ der schleswig-holsteinischen Patrioten, der Hamburger Norddeutsche Grenzbote, überträgt die Pflicht, für die letzten noch übrigen Rechte Schleswig-Holsteins schützend einzutreten, nunmehr ausdrücklich auf das noch versammelte preußische Abgeordnetenhaus.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. März. Das bereits veröffentlichte Manifest (vgl. 1782 d. Z.) von Rittern des Eisernen Kreuzes an ihre „Mitunterthanen", „besonders des jüngeren Geschlechts", wird heute in der Kreuzzeitung veröffentlicht. Es trägt im Ganzen nur **167** Unterschriften. Bekanntlich waren 2300 Ritter des Eisernen Kreuzes in Berlin anwesend. (Die Zustimmungsadresse an den „Junker der Junker" hatte bekanntlich 135 Unterschriften.) Die Kreuzzeitung bittet um nachträgliche Einsendung von weiteren Unterschriften.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wohnte heute dem mehrstündigen Ministerrathe bei, der Mittags im Hotel des Staatsministeriums stattfand. — Se. Königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern hatte vor seiner Abreise im auswärtigen Amte eine stundenlange Unterredung mit Herrn v. Bismarck. — Der Ministerpräsident a. D. v. Manteuffel hatte am Sonnabend eine Zusammenkunft mit Herrn v. Bismarck.

— Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Es ist von einem hervorragenden Mitgliede der altliberalen Fraction bei dem Ministerpräsidenten angefragt worden, ob die Staatsregierung in der Lage sein würde, eine Interpellation darüber, was von Seiten der Regierung geschehen sei, um die Rücksichtslosigkeiten der französischen Regierung gegen Preußen in der polnischen Frage zurückzuweisen, zu beantworten. Die Antwort auf diese Anfrage soll nicht entschieden ablehnend gelautet haben, aber doch so ausgefallen sein, daß es angemessener erschien, den Versuch auf sich beruhen zu lassen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: „Der academische Senat der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn hat in Gehorsam gegen die Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers v. Mühler den Beschluß gefaßt: Das Verzeichniß der im Sommer-Semester 1863 zu haltenden Vorlesungen nur im Bonner Kreisblatte zu veröffentlichen. So wird also zwar die gesammte studirende Jugend Deutschlands über das, was die Universität Bonn gegenwärtig darbietet, in Unwissenheit bleiben, dafür aber die Bauern von Kessenich, Friesdorf, Hersel, Wetterschlick, Schweinheim, Pech und Muffendorf und sogar die Einwohner der Anstalt von Endenich von dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft in Bonn gründlich unterrichtet werden. Difficile est satiram non scribere!"

Frankreich.

Paris, 22. März. (K. Z.) Nächst dem Briefe des Kaisers erregt heute Gueroult's Kriegs-Manifest in der „Opinion Nationale" das größte Aufsehen. Die diplomatische Situation hat sich im Uebrigen hier günstiger gestaltet. Baron Budberg hat gestern in einer nochmaligen Conferenz mit Herrn Drouyn de Lhuys die befriedigendsten Versicherungen hinsichtlich der Intentionen des Kaisers Alexander, deren Verwirklichung jetzt durch die Niederlage der Rebellen näher gerückt werde. Insbesondere versprach er eine Amnestie für die besiegten Insurgenten. Nebenbei beschwerte sich der russische Gesandte über die Indiscretion, durch welche der „Constitutionnel" in den Besitz der telegraphischen Depeschen über die Niederlage Langiewicz' gelangt war. Man glaubte bisher vielmehr, daß der Constitutionnel diese Depesche von der Gesandtschaft erhalten habe. Die preußische Gesandtschaft hat die Nachricht von der Gebietsverletzung durch russische Truppen dementiren lassen. — Prinz Napoleon hat gestern einen langen Brief von Langiewicz erhalten, den er mehreren seiner Freunde mitgetheilt.

Rußland und Polen.

Kattowitz, 23. März. Der heutige Sosnowicer Lokalzug bringt die Nachricht von der abermaligen Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Lacy und der demnächst erfolgten Verkehrsunterbrechung, sowie daß der russische Zollhausdirector B. aufs Neue seinen Posten in Sosnowice verlassen habe.

Danzig, den 25. März.

* [**Stadtverordneten-Versammlung** am 24. März.] Vorsitzender Herr **Th. Bischoff**; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. **Linz**, Stadträthe **Strauß** u. **Hahn**. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Vorlage wegen Uebernahme des Franziskanerklosters durch die Stadtgemeinde. Den Stadtverordneten wurde unterm 12. October 1858 ein vom Handelsministerium aufgestellter Vertragsentwurf vorgelegt, den dieselben aber ablehnten, weil in § 13 desselben zu jeder baulichen Aenderung oder Verwendung die specielle Genehmigung der Königlichen Regierung vorbehalten war. Nachdem weitere commissarische Verhandlungen keinen Erfolg gehabt, genehmigten die Stadtverordneten durch Beschluß vom 29. October 1861 das Eingehen in neue Verhandlungen über die Bedingungen, unter welchen das Grundstück zu übernehmen wäre. Durch ferneren Beschluß vom 13. Mai 1862 wurden der frühere Oberbürgermeister Herr **Groddeck** und die Abgeordneten Herren **Behrend** und **Roepell** bevollmächtigt, mit dem Herrn Minister für Handel 2c. über Formulirung eines Vertrages direct zu unterhandeln. Am 7. Februar d. J. ist eine Verständigung erreicht worden. Nicht bloß § 13, sondern auch § 12 des ursprünglichen Vertrags sind den Wünschen der Stadt gemäß geändert worden. Im letzteren übernimmt die Stadt die Verpflichtung, den westlichen Flügel des Gebäudes für die Provinzialgewerbeschule einzurichten. Im Uebrigen behält sich die Stadt die freie Selbstbestimmung vor, zu welchen Schul-, Kunst- oder ähnlichen Zwecken das Grundstück im Interesse der Commune hergerichtet und unterhalten werden soll. Im § 13 verpflichtet sich dagegen die Stadtgemeinde, keine baulichen Dispositionen mit dem Gebäude vorzunehmen, welche dessen architectonischen Werth beeinträchtigen, und (um das nach der Städteordnung der Kgl. Regierung zustehende Aufsichtsrecht zu wahren) der Kgl. Regierung von projectirten Veränderungen Kenntniß zu geben. Im § 1 wird die Uebergabe des ca. 540 □-Ruthen großen Grundstückes mit allen darauf stehenden Gebäuden zum vollen und unbeschränkten Eigenthum an die Stadtgemeinde und die Bewilligung der

Berichtigung des Besitztitels für die Erwerberin ausgesprochen. Die übrigen Paragraphen betreffen die Maßnahmen behufs Trockenlegung und Conservirung des Grundstückes und der Baulichkeiten und sind die Interessen der Stadt darin in jeder Beziehung wahrgenommen.

Die Herren Jebens und Klose möchten vor Beschlußfassung die Angelegenheit nochmals der früher hierfür aus dem Schooße der Versammlung erwählten Commission überweisen, da die zu übernehmenden Verpflichtungen so große seien, daß nur nach sorgsamster Erwägung nach allen Seiten hin ein definitiver Beschluß gefaßt werden könne. Herr Bürgermeister Dr. Lintz macht dagegen darauf aufmerksam, daß die Stadt in früherer Zeit den vorgelegten Vertrag habe pure annehmen wollen, nach angestellten näheren Recherchen aber so erhebliche Uebelstände entdeckt habe, daß sie eine Ablehnung für zweckmäßiger gehalten; es handelte sich überhaupt nur um Formulirung des Vertrages und da in dem jetzigen Entwurfe die früheren Bedenken berücksichtigt und gehoben seien, so stände der Genehmigung factisch nichts mehr entgegen. Ueberdies seien die Functionen der früheren Commission durch die Ernennung derjenigen, welche den Vertrag jetzt zum Abschluß gebracht, aufgehoben. Die gefürchteten Reparaturkosten reducirten sich nach näheren speciellen Untersuchungen von Sachverständigen auf eine unerhebliche Summe, da voraussichtlich 2000 Thlr. dazu hinreichten, indem die Beschaffenheit der Mauern sich viel besser erzeigt hätte, als der äußere Anschein vermuthen lasse. Hr. F. W. Krüger bestätigt, daß nöthigenfalls die Mauern noch eine ganze Etage aufzusetzen erlaubten und Hr. Dr. Piwko warnt ernstlich vor einer nochmaligen Verschleppung der Angelegenheit; die Uebernahme sei eine Nothwendigkeit, schon einzig und allein in Berücksichtigung des Mangels an Schulgebäuden, da die große Stadt Danzig factisch außer dem Gymnasium und den Realschulen keine genügenden Schullocale besitze. Die Abstimmung ergiebt als Resultat, daß der Antrag Jebens-Klose, die Angelegenheit an die früher bestandene Commission zur Prüfung resp. Berichterstattung zu überweisen, abgelehnt wird, dagegen für Genehmigung des Vertrages, wie er jetzt mit der Königl. Regierung vereinbart, sich die Versammlung mit 44 Stimmen erklärt (48 Mitglieder waren anwesend).

Bei Gelegenheit der Verhandlung am 10. März c. über eine von mehreren Besitzern am Heumarkte eingebrachte Beschwerde darüber, daß der Magistrat die Genehmigung zur Erbauung eines Circus auf diesem Platze und zum Stehenlassen desselben während mehrerer Monate gegeben habe, äußerte sich der Magistrats-Commissarius in jener Sitzung dahin, daß die Verpachtung für die Zeit vom 15. April bis 1. Juni allerdings stattgefunden, daß der Magistrat sich aber hierzu für berechtigt gehalten habe. Heute liegt eine Eingabe wiederum von Bewohnern des Heumarktes vor, welche im Gegensatz zu der frühern geradezu die Erbauung eines Circus in ihrem Interesse liegend finden. Herr Stadtrath Strauß erklärt im Namen des Magistrats vor Eröffnung der Discussion, daß der letztere anerkenne, seine Befugniß bei Ertheilung der Genehmigung zum Bau eines Circus überschritten zu haben und in Zukunft die den Stadtverordneten zustehende Autorisirung hierzu einholen werde. Hr. Thiel findet, daß dem Interesse aller Bewohner des Heumarktes weder zu nahe getreten, noch die Gewährung eines Circusbaues unmöglich werde, wenn man denselben näher der Sandgrube rücke, wodurch man Platz gewinne und keinerlei Störung verursache. Herr Biber erklärt sich durch die Auslassung des Herrn Magistrats-Commissarius für zufrieden gestellt, beantragt aber, daß bei der nachträglichen Genehmigung bestimmt werde, daß der Circus längstens am 15. Juni abgebrochen sein müsse. — Die Herren J. C. Krüger, Thiele, Klose und Hasse befürworten das Stehenlassen des Circus bis über die Dominikszeit hinaus, da Abbrechen und Wiederaufbauen so erhebliche Kosten für die Unternehmer verursachten, daß sie in gar keinem Verhältniß zu dem Vortheil ständen, den die Freilegung des Platzes während längstens circa 4 Wochen gewähre. Bei der Abstimmung erklärt sich die Versammlung für den Thiel'schen Antrag; es der Erwägung des Herrn Stadtbauraths anheim zu geben, den zu erbauenden Circus so nahe als möglich an die Sandgrube zu verlegen und acceptirt ebenfalls den Antrag des Herrn Biber.

(Schluß folgt.)

± Thorn, 24. März. Am vorigen Sonnabend erlebten wir wieder eine zwangsweise „Ausweisung" nach Polen. Zwei Personen, über die wir uns eine nähere Mittheilung vorbehalten müssen, wurden durch Gendarmen von hier auf der Eisenbahn nach Alexandrowo gebracht, wo sie russische Beamte in Empfang nahmen. Dieses Ereigniß wie die bekannte Auslieferung von 4 Polen im vorigen Monat haben die Aufmerksamkeit der hiesigen Bevölkerung, welche es, nebenbei bemerkt, nicht gerade angenehm findet, daß die Auslieferungen von hier stattfinden, auf die Convention zwischen Preußen und Rußland vom Jahre 1857 gelenkt. Man findet, daß die Bestimmungen dieses Vertrages Preußen keinen Vortheil gewähren, andererseits aber ihm nur Lasten auferlegen und das Geltendmachen jener Bestimmungen in jüngster Zeit den schärfsten Tadel des ganzen civilisirten Europa's zugezogen haben. Dieser Ansicht wird beabsichtigt in nächster Zeit, wie wir vernehmen, einen öffentlichen Ausdruck zu verleihen. Die besagten Ausweisungen, wie der Herr Minister des Innern sich auszudrücken beliebte, haben die Erbitterung unserer Nachbarn jenseits der Grenze gegen die Deutschen, speziell gegen Preußen, in einer für unsern Handel und Verkehr nach Polen keineswegs gleichgiltigen Weise gesteigert, und unsere Landsleute, welche daselbst auf Pässe leben und ihren Lebensunterhalt gefunden haben oder suchen, in eine sehr schlimme Lage versetzt. Sie werden von den Polen mit einem nicht nur kränkenden, sondern auch ihre Interessen mannigfach gefährdenden Mißtrauen behandelt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. März 1863. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	99⅞	99½
loco	44⅝	44⅝	3½% Westpr. Pfdbr.	86¾	86½
März	44⅜	44½	4% do. do.	—	97
Frühjahr	43¾	44	Danziger Privatbk.	104	—
Spiritus März . .	14 5/12	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	87¼	87½
Rüböl März . . .	15 7/12	15⅚	Oestr. Credit-Actien	95	94¼
Staatsschuldscheine	89¾	89¾	Nationale	73	72¼
4½% 56r. Anleihe	101¾	101¾	Poln. Banknoten	91	90¾
5% 59r. Pr.-Anl.	106½	106⅜	Wechselc. London	—	6.21⅜

Fondsbörse: Fonds fest.

Hamburg, 24. März. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts ohne Geschäft. — Roggen loco unverändert, ab Königsberg April-Mai à 73 verkäuflich. — Oel Mai 32¾, October 30⅜—30¼. — Kaffee fest, 2000 Sack loco verkauft.

London, 24. März. Silber 61⅜. — Wetter schön. — Consols 92½. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 31½. Sardinier 83½. 5% Russen 94. Neue Russen 94¾. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ ß. Wien 11 Fl. 50 Xr.

Liverpool, 24. März. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 24. März. 3% Rente 69, 45. 4½% Rente 96, 25. Italienische 5% Rente 70, 95. 3% Spanier 49¾. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 508, 75. Credit mob.-Actien 1290, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 595, 00.

Danzig, den 25. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 78½/81—81½/83½—83½/85—86/88½/90 Sgr.; ordin. u. dunkelbunt 120/3—125/27/28 ℔ nach Qualität 68½/71—72/73—74/75—76/78 Sgr., Alles pr. 85 ℔.
Roggen schwer und leicht 53/52—50/48 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 46/47—48/49 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/111 ℔ von 32/33—36/39 Sgr. nach Qualität.
do. gr. 106/108—110/112/15 v. 34/36—39/40/42 Sgr.
Hafer von 23/24—25/26 Sgr.
Spiritus 14¼ Rt. pr. 8000% bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: bewölkt aber schön. Wind: NW.

Ungeachtet am heutigen Markte 180 Lasten Weizen Käufer gefunden haben, ist das Geschäft doch träge bei unveränderten Preisen zu berichten. Bezahlt ist für 124, 125/6 ℔ bunt fl. 472½, fl. 475, 124 ℔ hellfarbig, 127/8 ℔ bunt fl. 480, 84 ℔ 22 Lth. bunt fl. 500, 128 ℔ hellfarbig fl. 505, fl. 510, 136 ℔ feinbunt fl. 530, Alles pr. 85 ℔. — Roggen 114/5 ℔ fl. 290, 117 ℔ fl. 297, 119 ℔ fl. 300, 121 ℔ fl. 303, 122/3 ℔ fl. 307½, 123 ℔ fl. 310, Alles pr. 125 ℔. Auf Lieferung schwimmend April Ankunft garantirt sind gestern 100 Lasten Roggen 81 und 81½ ℔ mindestens effectiv Gewicht à fl. 315 pr. 125 ℔ gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 288 pr. 90 ℔. — Wicken fl. 255. — 105/6 ℔ kleine Gerste fl. 216. — Spiritus 14¼ Rt.

Elbing, 24. März. (N. E. A.) Witterung: warm. Wind: West. — Die Zufuhren von Getreide sind der schlechten Wege halber gering. Die Stimmung ist für alle Gattungen sehr flau und Roggen und Gerste sind im Preise gewichen. Auch für Spiritus ist die Stimmung matt und Preise kaum behauptet. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔ 73/75—83/84 Sgr., bunt 124—130 ℔ 70/72—77/79 Sgr., roth 123—130 ℔ 68/70—77/79 Sgr., abfallender 118—124 ℔ 61/62—68/70 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 48—50½ Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 33—40 Sgr., kleine 100—110 ℔ 31—36 Sgr. — Hafer 62—78 ℔ 21—27 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 47—48 Sgr., Futter- 44—46 Sgr., graue 45—50 Sgr., grüne große 50—52 Sgr., kleine 46—49 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 34—39 Sgr. — Spiritus 14⅛—½ Rt. pr. 8000 pCt.

Königsberg, 24. März. (K. H. Z.) Wind: SW. + 7½. Weizen matt, hochbunter 120—126 ℔ 70—77 Sgr., bunter 123—124 ℔ 72½ Sgr., rother 122—127—128 ℔ 70—77 Sgr. bez. — Roggen unverändert still, loco 119—122—125 ℔ 48—50—51 Sgr. bez.; Termine behauptet, 80 ℔ pr. Frühjahr 51½ Sgr. Br., 50½ Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste sehr flau, große 100—115 ℔ 32—43 Sgr. Br., kleine 96—108 ℔ 30—39 Sgr. Br. — Hafer matt, loco 78—83 ℔ 24—27½ Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 25½ Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen geschäftslos, weiße Koch- 48—55 Sgr. bez, graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—18 Rt. pr. Ctr., weiße 6—20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 23. loco gemacht 15 Rt. ohne Faß; den 24. loco Verkäufer 15 Rt., Käufer 14⅔ Rt. ohne Faß; Verkäufer 16⅓ Rt. incl. Faß; pr. März Verkäufer 15 Rt., Käufer 14⅔ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16⅓ Rt., Käufer 16 Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17⅔ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 24. März. Wind: Süd-West. Witterung: schön, Morgens 7° Wärme. Mittags 11° Wärme.

Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 60—62 Rt., 128—130 ℔ 62—64 Rt., 130—134 ℔ 64—68 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38—40 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 26—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 13⅚ Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 24. März. (Ostſ. Ztg.) Witterung: trübe, Nachts Regen, + 10° R. Wind: SW. — Weizen flau und niedriger, pr. 85 ℔ gelber 64—66 Rt. bez., (angemeldet 200 Wispel), 83/85 ℔ gelber Frühj. 66⅜, ⅛ Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br., Mai-Juni 67½, ¼ Rt. bez., Juni-Juli 68¼ Rt. bez., Juli-August 69 Rt. Br. u. Gd. — Roggen niedriger (angemeldet 200 W.), pr. 2000 ℔ loco 42—44 Rt. bez., Frühj. 44, 43⅞, ¾, ½ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 44, 43¾ Rt. bez. u. Gd., 44 Rt. Br., Juni-Juli 44½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 45 Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 45 Rt. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer (angemeldet 100 Wispel) 47/50 ℔ Frühj. 23—22¾, ½ Rt. bez., Juni-Juli 24 Rt. bez. — Erbsen ohne Umsatz. — Rüböl anfangs fest, schließt matt, loco 15⅚ Rt. bez. u. Br., März-April 15½ Rt. Br. u. Gd., April-Mai 15⅛ Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 14 Rt. bez. u. Br. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14¼ Rt. bez., Frühj. 14⅓ Rt. bez., Mai-Juni 14½ Rt. Br., 5/12 Rt. Gd., Juni-Juli 14 19/24 Rt. bez., Juli-Aug. 15⅛ Rt. Gd.

Berlin, 24. März. Wind: NW. Barometer: 28°. Thermometer: früh 6° +. Witterung: milde Luft. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—68 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 44¼—45⅜ Rt., do. März 44¾ Rt., Frühj. 43¾, 44, 43⅞ Rt. bez., 44 Rt. Br., 43¾ Rt. Gd., Mai-Juni 44, 44¼ Rt. bez. u. Br., 44 Rt. Gd., Juni-Juli 44⅞, ¾ Rt. bez. u. Gd., 44⅞ Rt. Br., Juli-Aug. 44⅞ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—40 Rt. — Hafer loco 22—23 Rt., pr. 1200 ℔ Frühj. 21¾ Rt. bez., Mai-Juni 22⅜ Rt. bez., Juni-Juli 22¾ Rt. bez., Juli-August 23, 23¼, 23 Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15⅚ Rt., März 15¾ Rt. bez. u. Br., März-April 15⅔ Rt. Br., April-Mai 15⅓, 7/12 Rt. bez. u. Br., 15 13/24 Rt. Gd., Mai-Juni 15⅙, 3/24, ¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅚ Rt., Juli-August 14½ Rt., Sept.-Oct. 14, 13 23/24, 14 Rt. bez. u. Gd., 14 1/24 Rt. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14¼ Rt. bez., März 14½ Rt. bez., März-April do., April-Mai 14⅓, 5/12 Rt. bez. u. Br., 14⅓ Rt. Gd., Mai-Juni 14⅝, ⅝ Rt. bez. u. Br., 14 7/12 Rt. Gd., Juni-Juli 14⅞, 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15 5/24, ¼ Rt. bez. u. Gd., 15⅓ Rt. Br., Aug.-Sept. 15½, 7/12 Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Rt. B., Sept.-Oct. 15¾ Rt. bez. Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4—4½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rt., Nr. 0. und 1 3 5/12—3⅙ Rt.

Neufahrwasser, den 24. März 1863.

Angekommen: J. Möller, Fortunet, Copenhagen, alt Eisen. — F. S. Tappe, Wesselina Engelina, Bremen, Güter. J. Trost, Christine, Rendsburg, alt Eisen. — H. Altmappen, Christine; J. Das, Hermana Das; H. P. Stephensen, Anna Maria; S. Sörensen, Julie u. Sophia; M. Mogensen, Annina; C. Kerfack, Kammerdirector v. Flotow; F. S. Ramm, Albert; H. N. Ohlsen, tre Broedre; H. P. Rasmussen, Maria Christine; P. Caspersen, Anna Dorothea; J. C. Jenßen, Triton: sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: J. F. Topp, Colberg (SD.), Stettin, Güter u. Getreide. — J. B. Moor, Dwina (SD.), London, Getreide.

Den 25. März. Wind: N. zu O.

Angekommen: R. Domke, Oliva (SD.), London, Güter. — R. Andersen, Wilhelmine; R. P. Sörensen, Fortuna; H. Jörgens, Johanna; H. O. Brahms, Agneta; E. H. Plukje, 3 Gezüsters; M. Pernollie, Amazone; J. Jost, Brigitte Christine; D. Dilwitz, Franziska; A. H. Mathiesen, Wilhelm: sämmtlich mit Ballast.

Ankommend: 10 Schiffe.

Thorn, den 24. März. Wasserstand: 3' 1".

Stromab:	L.	Schfl.
F. Sielski u. A. Meulis, J. Marzop, Wloclawek, Danzig, Hermann Cohn,	90	2 Rg.
W. Mörser, C. Frost, F. Muszinski, F. Schwän, W. Guhl, Ders., do., do., L. H. Goldschmidt u. S.,	204	— Wz.
Chr. Köhler, A. Muhme, Ders., do., Stettin, S. Marsop,	72	13 Rg.
Ferd. Sandau, B. Grünberg u. Kunig, Plock, Danzig, L. M. Köhne,	36	— Wz.
W. Fischer u. Aug. Dönning, Jackowski u. Co., do., do., Alex. Makowski u. Co.,	74	— Rg.
E. Sixdorf, Joh. Sandau, C. Schreiber, Gebr. Wolff, Dobrzykowo, do., L. H. Goldschmidt u. S.,	111	— do.
Fr. Lippert u. C. Riemer, J. Fogel, Plock, do., L. H. Goldschmidt u. S.,	80	— do.
A. Nelius u. J. Neumann, R. Schönwitz, do., do., S. Marsop,	90	— do.
L. Weber, B. Cohn, Wloclawek, do., C. G. Steffens u. S.,	34	— Wz.
C. Tietz, L. Czamanski, do., do., L. M. Köhne,	9	— Rg.
	27	9 Erbs.
C. Piltz, S. Siegel, do., do., Gieldzinski u. Loewinsohn,	37	— Wz.
Fr. Ulawski, B. Cohn, do., do., C. G. Steffens u. S.,	38	— do.
L. Luben, — — — —	31	— Rg.
Friedrich Dreher u. L. Buchholz, Georg Wundsch u. C. Weese, Walkowskie, do., C. Weese,	92	— do.
W. Friedrich u. J. Kräusel, Meyer Lipski, Wyszogrod, do., C. G. Steffens u. S.,	59	8 Wz.
C. Lippert u. Ed. Witte, Ders., do., F. Böhm u. Co.,	63	— Rg.
H. Witt, Lempicki, Czerwinsk, do., P. Arnold u. Co.,	29	46 Wz.
Samuel Konn, M. u. D. M. Weitzmann, Wyszogrod, C. G. Steffens u. S.,	30	— do.
A. Rotschalk, M. Garfinkel, do., do., Dies.,	65	— do.
Andreas Dropienski, B. Cohn, Wloclawek, do., C. G. Steffens u. S.,	50	— Rg.
Albr. Turner, Derselbe, do., do., Dieselben,	40	— Wz.
F. Burchard, — — — —	35	— do.
F. Wronicki, — — — —	45	— do.
J. Rudnicki, — — — —	36	2 do.
J. Thiem, — — — —	43	— do.
Ph. Meißner, — — — —	40	— do.
M. Sarzenkiewicz, — — — —	46	— do.
G. Zelter, Lud. Lewita, Plock, — —	40	— Rg.
F. Rung, — — — —	37	— do.
J. Klotz, Ludwig Flatau, — — L. M. Köhne,	39	— Wz.
F. Lange, — — — —	3	— do.
	36	— Erbs.
L. Kreßler, J. Fogel, do., do., L. H. Goldschmidt u. S.	40	— Rg.
Dav. Bräunchen, L. Flatau, do., do., L. M. Köhne,	33	— do.
Ders., J. Lipski, Wyszogrod, Stettin, Magnus Levy u. Co.,	4	10 do.
C. Kolbe, A. Badajor, Plock, Danzig, C. G. Steffens u. S.,	40	— do.

Fondsbörse.

Berlin, 24. März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	—	Staatsanl. 53	99¼	99½
Berlin-Hamburg	123	122	Staatsschuldscheine	90	89¾
Berlin-Potsd.-Magd.	194	193	Staats-Pr.-Anl. 1855	129½	128½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	87½
do. II. Ser.	97¼	96¼	Pommersche 3½% do.	91¼	90¾
do. III. Ser.	97¼	96¾	do. do. 4%	100¾	100¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	168½	167½	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	147	do. do. neue	97½	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	134¼	Westpr. do. 3½%	87	86½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90	89	do. 4%	97¼	96¾
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	83¾	82¾	Pomm. Rentenbr.	100	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	92½	91½	Posensche do.	97¾	97¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	—	99¼
Pfdr. i. S.-R.	91	—	Pr. Bank-Anth.-S.	—	126½
Part.-Obl. 500 fl.	—	90⅝	Danziger Privatbank	—	103¼
Freiw. Anleihe	101¾	101¼	Königsberger do.	—	100½
5% Staatsanl. v. 59	106⅝	106⅛	Posener do.	—	96½
St.-Anl. 4/5/7	102	101½	Disc.-Comm.-Anth.	100½	—
Staatsanl. 56	102	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅞	143⅝	Paris 2 Mon.	80⅛	80
do. do. 2 Mon.	143⅛	142⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	89¼	89
Hamburg kurz	152⅜	152⅛	Petersburg 3 W.	101	100¾
do. do. 2 Mon.	151⅝	151⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	91⅛	91⅛
London 3 Mon.	6. 21⅓	6. 21¼	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	109¾

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	338,61	+ 10,3	WSW. frisch; bewölkt.
25	8	340,92	3,2	NO. mäßig; bezogen und trübe.
	12	341,16	7,6	NW. schwach; durchbrochen, Gewölk.

Aufforderung zum Abonnement.

Die Heimath.

Deutsches Unterhaltungsblatt mit vorzüglichen Illustrationen.
Verantwortl. Redacteur: Dr. Feodor Wehl.

Wöchentlich 1 Nummer. **Preis vierteljährl 10 Sgr.** Auch in Monatsheften.

Unsere Zeitschrift hat in ganz Deutschland einen so allgemeinen erfreulichen Anklang gefunden, daß wir uns gedrungen fühlen, unsern ergebensten Dank auszusprechen. Es wird auch fernerhin unser Bestreben sein, dem Volke und vorzugsweise der Familie in gediegener Weise und eleganter Form Unterhaltung und Belehrung zugleich zu bieten. Das Bild der „Heimath" soll in Roman, Novelle, Naturschilderung und Charakterscizze überall zum Vorschein kommen. Deutsches Streben und deutscher Patriotismus werden durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen der Geschichte mit kernigen, freisinnigen Darstellungen vertreten werden und sollen in den nächsten Monaten vorzüglich ausgeführte Illustrationen aus dem Freiheitskriege dem deutschen Nationalgefühle, zu den bevorstehenden Jubeltagen der Leipziger Schlacht, angemessenste Rechnung tragen.— Aber auch zweckentsprechende Betrachtungen über deutsche Natur, deutschen Haushalt, deutsche Gesundheitspflege, deutsche Erziehung und deutsches Familienleben sollen nicht ausgeschlossen sein. Das Alles gehört in unsern Bereich und wird achtsame Pflege finden, denn, um es kurz und bündig auszusprechen: die Deutschen ihre Heimath nach allen Ecken und Enden hin so kennen und lieben lehren, daß sie stolz darauf werden und keiner anderen Nation kleinmüthig den Vorrang einräumen, das wird unsere beständige Aufgabe und unser glühendster Ehrgeiz sein.

Alle Buchhandlungen,
in Danzig **L. G. Homann,**
nehmen Bestellungen an. [5544]
C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

So eben ist wieder eingetroffen:

Die Männer des Volkes.

Ein lithogr. Tableau mit den Portraits folgender Abgeordneten: Behrend (Danzig), Beitzke, v. Bockum-Dolffs, v. Carlowitz, Faucher, v. Forckenbeck, Grabow, Harkort, v. Hennig-Plonchott, v. Hoverbeck, v. Kirchmann, Krieger, Kühne, Michaelis, Prince-Smith, Reichenheim, Rupp, v. Saucken, Schultze-Delitzsch, Stavenhagen, v. Sybel, Taddel, Twesten, Virchow und Waldeck.

Preis 20 Sgr.

E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
[5514] Langgasse No. 35.

Subscriptions-Einladung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt zum Schluß der Wintersaison des hiesigen Stadttheaters einen **Theater-Almanach** herauszugeben, der außer dem namentlichen **Verzeichniß der Mitglieder** das **Gesammt-Repertoire der Saison, die Couplets aus den neuesten Possen, diverse Theateranecdoten** und als illustrirte Zugabe **die photographischen Portraits der Sängerinnen Fräulein Hülgerth und Fräulein Hofrichter,** enthalten wird. Bei einem so reich ausgestatteten Inhalt ist der **Subscriptions-Preis von 10 Sgr. für 1 Exemplar** gewiß billig gestellt. Ich lade deshalb zu recht zahlreicher Theilnahme an der Subscription hierdurch ergebenst ein. **Die Zahlung erfolgt erst beim Empfang des Theater-Almanachs.**

Koehler,
[5529] Souffleur des Stadttheaters.

---

5 Sgr. = 18 Kr. Provision

für jede Unterschrift werden Denjenigen vergütet, welche wenigstens 00 Abonnenten auf die Illustrirte Dorfzeitung (Lahr, Baden bei J. H. Geiger) sammeln, $2\frac{1}{2}$ Sgr. = 9 kr. bei weniger Abonnenten. Probehefte zu diesem Zwecke liefern alle Buchhandlungen gratis. In einem Städtchen von 2000 Einwoh. wurden von dieser billigsten Illustrirten Zeitung 500 Ex. abgesetzt und so ohne viele Mühe 150 Gulden verdient.

Briefe sind frankirt an J. H. Geiger in Lahr zu richten. [5500]

Eine Besitzung im Danziger Werder, ganz in der Nähe von Danzig, bestehend aus **80 Morgen** culmisch Maaß, in einem Plane sehr hohes Land, sehr schöne Wiesen, ganz neue Gebäude. Winterung 11 Morgen Weizen, 10 Morgen Rpps, $2\frac{1}{2}$ Morgen Roggen. Inventar 14 Pferde, 10 Kühe, 6 Stück Jungvieh, 11 Schweine, 12 Ferkel; ist für 18,000 Thlr., bei 6 bis 8000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62. [5543]
Sprechstunden Mittags von 1 bis 3 Uhr, und Morgens bis 9 Uhr.

Trockene Buchen-Felgen offerirt billigst [5538]
A. Volckmann in Elbing.

Die Transport-Versicherung

K. K. priv. Azienda Assicuratrice in Triest

versichert Waaren aller Art, sowohl zur **See**, als während **Fluß- und Land-Transport,** zu den billigsten Prämien und unter sehr vortheilhaften Bedingungen.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und sofortigen Ausfertigung der Policen ist bereit

Rob. Heinrich Pantzer,
[5241] Haupt-Agent.

Die Allerhöchsten Orts concessionirten electro-magnetischen Heilkissen von **Betty Behrens** in Cöslin, auch hier wie in weiten Kreisen als das erfolgreichste Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden rühmlichst bekannt, sind à 25 Sgr., 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr., sowie die beliebten **Zahnhalsbändchen** für Kinder, à 10 Sgr. hier nur allein ächt zu haben bei:

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19,
A. Teichert in Elbing.

Herrn Homann in Danzig ersuche ich, an folgende Adresse ein Bett6 Behrens'sches Heilkissen per Post zu schicken und den Betrag per Postvorschuß zu entnehmen. Bereits habe ich Mitte Juli ein Kissen von Ihnen persönlich gekauft und mich von der wirklichen Hilfe, welche dieses unbedeutende Ding in ganz kurzer Zeit hervorbringt, überzeugt, deshalb habe ich meiner Tante versprechen müssen, ihr dasselbe zu verschreiben. Ich bitte daher eins den Rittergutsbesitzer R. Schnee zu Neu-Viec per Schöneck zu adressiren. — Hochachtungsvoll unterzeichnet sich ganz ergebenst

Reichholdshoff, den 10. August 1858. [5545]
G. Schnee, Amtmann.

Im Verlage von J. Baael in Mülheim a. d. Ruhr ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

V. Hugo, „Die Elenden", complett Preis nur **$1\frac{1}{2}$ Thlr.**

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung in der Nähe der Bahn (Westpreußen) bestehend aus 780 Morgen, wovon $\frac{2}{3}$ **Weizenboden,** $\frac{1}{3}$ **guter Roggenboden,** sehr gute Baulichkeiten, herrschaftl. Wohnhaus mit schönem Garten. **Winterung-Aussaat:** 100 Schffl. Weizen, 120 Schffl. Roggen, 40 Morgen Rübsen. Inventar 500 Schafe, 18 Pferde, 6 Füllen, 14 Ochsen, 12 Kühe, ist für 44,000 Thlr., bei 10 bis 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[5540] Breitgasse No. 62.

Grundstückverkauf.

Ein in der Nähe von Danzig belegenes Werdergrundstück, mit einem Areal von $2\frac{1}{2}$ Hufen culm., mit einer bestellten Winteraussaat v. 10 M. Weizen, 7 M. Rips u. 5 M. Roggen, complettes lebendes und todtes Inventarium, 6 Rt. Renten jährlich; ist bei 10,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übergeben. Den Herren Selbstkäufern wird das Nähere in der Expedition dieser Zeitung unter **5539** mitgetheilt

---

Mühlen-Verkauf.

Das mir gehörige in hiesiger Stadt belegene Mühlengrundstück, bestehend aus vier Mahlgängen, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ca. fünf Morgen Preußisch Land, bin ich unter soliden Bedingungen zu verkaufen geneigt.

Marienburg, den 18. März 1863.
[5323] **A. Wittig.**

Verkäufliche Güter jeder Größe weiset nach Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse No. 62. [5540]

Wohnung gesucht.

Zu October rechter Ziehzeit wird eine Wohnung von ca. 3 Zimmern, mit Eintritt in den Garten gesucht. — Adressen unter No 5337 durch die Exped. dieser Ztg.

Zur Annahme von Anträgen für die

Preußische Hypotheken-Kredit- u. Bank-Anstalt in Berlin

ist gerne bereit

Theodor Tesmer in Danzig,
[5516] Langgasse 57.

Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 30. März, Mittags 12 Uhr, sollen in Dirschau im Pilz-schen Gasthofe an der Weichsel

600 Stück frische kieferne Rundhölzer,

in Längen bis 65 Fuß, meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Das Holz liegt noch auf dem Lande, unmittelbar an der Weichsel. [5363]

Holländische Heringe, beste Qualität in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ und einzeln, empfiehlt billigst

W. J. Schulz,
[5547] Wollwebergasse 3.

Geschäfts-Verlegung.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst anzuzeigen, daß er sein Geschäft mit dem heutigen Tage von den 2. Damm No. 11 nach dem **2. Damm No. 6** verlegt hat.

Danzig, den 23. März 1863.
Leopold Laasner, Uhrmacher.

NB. Durch neue Zusendungen auf das Beste assortirt, empfiehlt er sein Lager zur geneigten Beachtung eines hochgeehrten Publikums.

Da mein Lager von Herrenhüten sowohl mit franz., engl. und deutschen, wie mit meinem **eigenen Fabrikate in den neuesten diesjährigen Façons** auf das **reichhaltigste** assortirt ist, so empfehle ich selbiges zur geneigten Beachtung.

Theodor Specht,
[5552] Hutfabrikant, Breitgasse 63.

Havanna u. pommerschen Honig empfiehlt in Fässern beliebiger Größe billigst **L. A. Janke.** [5531]

Strohmatten,

à Dutzend 1 Rt. $2\frac{1}{2}$ Sgr. und 1 Rt. 10 Sgr. empfiehlt Wiederverkäufern außerhalb billigst
[5531] **L. A. Janke.**

Aus letzter Auction

empfiehlt feine Bordeaux-, Rothweine u. Portweine, in Kisten von 48 Flaschen und einzelne Flaschen, billigst.

Champagner bester Marke, in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Flaschen à Flasche 1 Rt. **L. A. Janke.**

Feinste Braunschweig. Cervelat-Wurst, à Pfd. 12 Sgr., empfiehlt

W. J. Schulz,
[5548] Wollwebergasse 3.

Peruan. Guano

von A. Gibbs & Son in London empfiehlt billigst
[5397] **Rob. Heinr. Pantzer.**

---

150 junge Mutterschafe sind zu verkaufen in **Kopitkowo bei Czerwinsk.** [5236]

2 Grauschimmel, Stuten, elegante Wagenpferde, 1 braune Stute, Reit- und Wagenpferde, 1 kleiner leichter Spazierwagen auf Federn, 1 guter Kastenwagen, 1 paar englische Kummetgeschirre, 1 gutes Reitzeug, wegen Veränderung der Wirthschaft zu verkaufen Langgarten 62.

Vorzüglich schöne Maschinenkohlen, Kaminkohlen und Nußkohlen so wie **Coaks** empfiehlt **E. A. Lindenberg,**
[1028] Jopengasse 66.

---

600 Scheffel **Zwiebelkartoffeln** zu verkaufen bei

A. Ziehm,
[5487] Adl. Liebenau bei Pelplin.

Saat-Lupinen,

Seradella, Wundklee (Anthylles vulneraria) **Sandluzerne, Mar** und alle anderen Klee- und Grassämereien empfiehlt billigst die Samenhandlung von J. Joßmann
[5503] in Berlin, Alexanderstr. 45.

Rübkuchen

à 62 Sgr. empfehlen ab Bahnhof hier

H. Reichmann & Co.
[5453] in Elbing.

Kiefersamen

(Pinus sylvestris) empfiehlt in bester Qualität und frisch die Samenhandlung von **J. Joßmann** in Berlin, Alexanderstr. 45. [5503]

Kleesaamen, rothen weißen u. schwedischen, Luzerne und Gräser, empfiehlt billigst
[5366] **R. Baecker in Mewe.**

Frische Rübkuchen,
à 2 Rt. 4 Sgr., empfiehlt, ab den Bahnhöfen,
[5366] **R. Baecker in Mewe.**

Besten Saathafer, 95 Pfund schwer, offerirt billigst [5449]

C. H. Döring,
Comptoir: Brodbänkengasse 27.

Rothes Kleesaat,

à Ctnr. 12 Rt., blaue Lupinen, à Scheffel 2 Rt., empfiehlt zur Saat
[5531] **L. A. Janke.**

Schwedischen, rothen und weißen Kleesaamen, Thymothee, Saat-Wicke, Spörgel, Lein- und Hanfsaat, gelbe und blaue Lupinen, sowie Saat-Getreide offerirt die Handlung Kohlenmarkt 28. [5504]

Besten **Emmenthaler-,** Schweizer- und Holländischen-Süßmilch-Käse offerirt billigst

W. J. Schulz,
[5549] Wollwebergasse 3.

Blaue **Lupinen** zur Saat offerirt billigst

Salli Neumann,
[5515] Comptoir: Hunde- u. Gerbergassen-Ecke.

Ein Posten gute polnische **Getreideverladungs-Säcke,** soll räumungshalber billig verkauft werden
[54-3] Vorstädt. Graben 51.

Doppelt elastische **Gesundheits-Matratzen,** elegante eiserne, wie zusammenlegbare eiserne **Bettgestelle,** eiserne **Gartentische** und **Stühle** mit Drahtgeflecht empfiehlt als besonders practisch und dauerhaft, billigst

Carl Gronau,
[5483 Vorstädt. Graben 51.

Dachpappen und Steinkohlentheer empfiehlt

Carl Gronau,
[5483] Vorstädt Graben 51.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky** W^itt.

Portland-Cement,

aus der Stettiner Portland-Cement-Fabrik in stets frischer Waare, empfiehlt

J. Robt. Reichenberg,
[4491] Danzig, Fleischergasse No. 62.

---

1 tücht. Wirthschafts-Inspector, gut empfohlen, sucht eine Stelle. Näh. Weideng. 5, **Jooft.**

Inspectoren mit ganz vorzüglichen Empfehlungen suchen Placements durch [5554]

A. Bäcker, Pfefferstadt 37.

Ein Sohn ordentlicher Eltern findet bei mir eine Stelle als Lehrling im Material- ꝛc. Geschäft. NB. auf Kosten der Eltern. [5490]
Dirschau. **C. W. Meye** Ww.

Eine geprüfte Erzieherin, die außer den gewöhnlichen Wissenschaften in der Musik unterrichtet, Französisch und Englisch spricht, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Professor Carl in Marienwerder. [5464]

Ein **Inspector,** mit guten Attesten, der jetzt seit 11 Jahren eine Stelle inne hat, sucht ein anderes Engagement. Auskunft ertheilt **H. Zernecke,** Frauengasse 23. [5338]

Ein musikalischer Hauslehrer (Philolog oder Theolog) wird gesucht für 4 Kinder von 9 — 6 Jahren. Gehalt 250 Thlr. b. fr. St. Näheres unter No. 5412 in der Expedition dieser Zeitung. [5412)

Tüchtigen Köchinnen werden gute Stellen nachgewiesen im Gesindebureau Weideng. 5.

Ein junger Mann, der lange Zeit im Getreidegeschäft fungirte, und mit dem auswärtigen Geschäft ganz vertraut ist, sucht gleich oder zum 1. April c. eine ähnliche Stelle. Adr. unter 5517 in der Exped. dieser Ztg.

Das angekündigte Concert des Concertmeister **Schapler** findet

heute nicht

statt. Das Weitere wird demnächst bekannt gemacht. [5551]

Fräulein Pauline Ulrich ist bekanntlich als Darstellerin der Gretchen in Göthe's Faust ausgezeichnet. Wir bitten im Interesse des Publicums wie der verehrlichten Theater-Direction die letztere dringend, Fräulein Ulrich zur Vorführung dieser Rolle Gelegenheit zu bieten.
[5528] **Viele Theaterfreunde.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 26. März. (VI. Abon. No. 14). **Zampa, oder die Marmorbraut,** große Oper in 3 Acten von Herold.

Freitag den 27. März. (Abon. susp.) Dritte Gastdarstellung der Kgl. Hofschauspielerin Frl. Pauline Ulrich. **Mathilde, oder ein Frauenherz.** Schauspiel in 4 Acten von Benedix. Hierauf: **Wenn Frauen weinen,** Lustspiel in 1 Act von Moser. [5550]

*** Mathilde / *** Bertha } Frl. Ulrich als Gast.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.